

Business Angels zehn Jahre alt

makb. FRANKFURT. Mit einem Festakt haben die Business Angels Frankfurt / Rhein-Main den zehnten Jahrestag ihrer Gründung gefeiert. Ziel des Vereins mit seinen 100 Mitgliedern ist es, Existenzgründer mit Geldgebern zusammenzubringen. "Man kann sich das ein wenig wie ‚Deutschland sucht den Superstar‘ für junge Unternehmer vorstellen. Sie tanzen selbstverständlich nicht, aber werden von den interessierten Vereinsmitgliedern und Investoren ausgefragt", sagt Andreas Lukic, Vorstandsvorsitzender der Vereinigung. Dies geschehe auf Matching-Veranstaltungen, die jedes Jahr etwa zehn Mal stattfänden. Hier würden 20 bis 30 Vereinsmitglieder, die ihr Kapital investieren wollten, mit drei bis fünf ausgewählten Jungunternehmern zusammengebracht. Der Finanzbedarf der Kandidaten sollte nicht über 800 000 Euro liegen, erläutert Lukic (Foto).

"Viele unserer Business Angels stecken viel persönliches Engagement und eigenes Herzblut in die Unternehmen, die sie fördern möchten", sagt der Vorsitzende weiter. Es gehe nicht nur darum, eigenes Kapital zu investieren, sondern auch um das Bereitstellen von Know-how. "Natürlich muss es da auch auf persönlicher Ebene zwischen dem Investor und dem Unternehmer stimmen."

Der typische Business Angel sei ein ehemaliger Geschäftsführer oder

Unternehmer. "Ich finde es eine wunderbare Idee, Jungunternehmer mit Wirtschafts-Rentnern und beherzten Investoren zusammenzubringen", sagt Lukic. Im Durchschnitt bekämen jedes Jahr drei bis fünf Bewerber eine Förderung durch einen oder mehrere Business Angels. Dieses Jahr habe man mehr als 560 Anfragen erhalten.

Diesen Weg hat auch Markus Krechting hinter sich, der vor der Gründung seines Unternehmens Code-No. in der Kommunikation von Neckermann arbeitete. Der Verlust einer Armbanduhr brachte ihn auf die Idee, dass Gegenstände mit einem Code versehen werden könnten, mit dem sich über das Internet feststellen ließe, wem er gehört. So könnten solche Gegenstände wieder zu ihrem Besitzer zurückgelangen.

Ohne die Hilfe eines Business Angels hätte das junge Unternehmen nicht so stark expandieren können, sagt Krechting, der inzwischen zehn Menschen beschäftigt. Eine ähnliche Erfolgsgeschichte kann Torsten Löffler erzählen. Er gründete das Unternehmen Synview. Seine Idee, Kunststoffe, Holz, Pappe und andere Materialien in 3 D darzustellen, begeisterte gleich mehrere Investoren. "Wir können Defekte in Windrädern feststellen, aber auch Fremdkörper, beispielsweise in Schokolade", sagt Löffler.

Autor: Michael Kelber